

XXVI

studia  
germanica  
posnaniensia

UNIWERSYTET IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU



20.2000

cd 4290444

K

UNIwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu

# STUDIA GERMANICA POSNANIENSIA XXVI

Herausgegeben von

ANDRZEJ Z. BZDEGA, STEFAN H. KASZYŃSKI, HUBERT ORŁOWSKI

Redaktion

**Gabriela Koniuszaniec**  
**Kazimiera Myczko**



POZNAŃ 2000

Projekt okładki  
Ewa Wąsowska

*Wydanie publikacji dofinansowane przez Komitet Badań Naukowych*

© Wydawnictwo Naukowe UAM, Poznań 2000



Opracowanie redakcyjne i łamanie komputerowe  
Robert Schlafke

Redaktor techniczny  
Elżbieta Rygielska

ISBN 83-232-1044-6

ISSN 0137-2467

429044 II / 2000

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIWERSYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

Nakład 500 egz. Ark. wyd. 20,00. Ark. druk. 16,25. Papier druk. offset. kl III, 80 g, 70 x 100.  
Podpisano do druku i druk ukończono w lipcu 2000 r.

DRUKARNIA „AMK”, KOSTRZYN WLKP., UL. SIENKIEWICZA 5

Bibl. UAM  
W00

## INHALT

### SPRACHWISSENSCHAFT

|   |     |
|---|-----|
| <b>Jaroslav Aptacy:</b> <i>Der deutsche Infinitiv mit „zu“ und seine Wiedergabe im Polnischen</i> . . . . .   | 3   |
| <b>Hanka Blaszkowska:</b> <i>Soziopragmatische Unterschiede in der polnisch-deutschen Kommunikation</i> . . . . .   | 15  |
| <b>Andrzej Z. Bzdęga:</b> <i>Pronominaladverbien aus lexikographischer Sicht</i> . . . . .  | 29  |
| <b>Hanka Konieczna-Zięta:</b> <i>Bemerkungen zu den sogenannten Satznamen im Deutschen im Vergleich mit dem Polnischen</i> . . . . .  | 37  |
| <b>Gabriela Koniuszaniec:</b> <i>Infinitivkonstruktionen im Deutschen und ihre gerundialen Entsprechungen im Polnischen</i> . . . . .   | 47  |
| <b>Beata Mikołajczyk:</b> <i>Einige Bemerkungen zum Gebrauch der Metapher in der politischen Sprachverwendung, dargestellt am Beispiel des Polnischen und des Deutschen</i> . . . . . | 55  |
| <b>Jan Papiór:</b> <i>Inhaltserschließung philologischer und germanistischer Zeitschriften</i> . . . . .  | 69  |
| <b>Ewa Plomińska-Krawiec:</b> <i>Adam Kleczkowski – der Begründer der Posener Germanistik</i> . . . . .   | 107 |
| <b>Letizia Vezzosi:</b> <i>The history of the genitive in Dutch: an evidence of the interference between language standardisation and spontaneous drift</i> . . . . .                 | 115 |

### DIDAKTIK DES FREMDSPRACHENUNTERRICHTS

|   |     |
|---|-----|
| <b>Sylvia Adamczak:</b> <i>Alltagskultur im Fremdsprachenunterricht: theoretische Fundierung und unterrichtliche Praxis der interkulturellen Landeskundedidaktik</i> . . . . .                    | 149 |
| <b>Mariola Chodacka, Heinz-Uwe Schöffel:</b> <i>Es gibt auch „echte Freunde“ in der Fremdsprache</i> . . . . .  | 169 |
| <b>Andrzej Denka:</b> <i>Beschreibung fremdsprachlicher literarischer Leseprozesse am Beispiel der Konkreten Poesie</i> . . . . .   | 183 |
| <b>Kazimiera Myczko:</b> <i>Zu Problemen des frühen Fremdsprachenunterrichts</i> . . . . .  | 199 |
| <b>Dana Piotrowska:</b> <i>Unterrichtsexterne Kommunikationssituationen im kommunikativ-interkulturell ausgerichteten Fremdsprachenunterricht am Beispiel eines Rollenspiel-Modells</i> . . . . . | 211 |
| <b>Barbara Skowronek:</b> <i>Sprachliche Korrektheit im Fremdsprachenunterricht. Epistemische Sicht</i> . . . . .   | 247 |

EWA PLOMIŃSKA-KRAWIEC

## ADAM KLECZKOWSKI – DER BEGRÜNDER DER POSENER GERMANISTIK

Der 1919 errichtete Posener Lehrstuhl für Germanische Philologie an der im gleichen Jahr neugegründeten Posener Universität kann auf eine 80-jährige Geschichte zurückblicken. Dieses Datum gibt uns den Anlaß, den Begründer der Posener Germanistik Prof. Dr. habil. Adam Kleczkowski (1883-1949) zu gedenken, dessen fünfzigste Todestag in das letzte Jahr fiel.

Dieser bekannte Sprachwissenschaftler und hervorragende Pädagoge<sup>1</sup> wurde am 25. März 1883 in Krakau geboren. Dort verbrachte er auch seine Jugendjahre. In Krakau studierte Kleczkowski Germanistik sowie Polonistik an der Philosophischen Fakultät der Jagiellonen Universität. Großen Einfluß auf seine spätere Forschung im Bereich der Sprachwissenschaft übte ein einjähriger Studienaufenthalt in Freiburg (1905-1906) aus, wo Kleczkowski die Vorlesungen des berühmten Etymologen F. Kluge<sup>2</sup> hörte. Nach seiner Rückkehr nach Polen unterrichtete Kleczkowski bis 1919 in Krakauer Gymnasien Deutsch. Die Thematik seiner Doktorarbeit und seiner Habilitationsschrift, die der Wissenschaftler währenddessen verfaßte, hat zwei wichtige Forschungsbereiche bestimmt, die an der Posener Universität vertieft und fortgesetzt wurden: die Erforschung der polnisch-deutschen sprachlichen Wechselbeziehungen sowie die marinische Terminologie. In seiner Doktorarbeit unterzog Kleczkowski die

---

<sup>1</sup> Polczyńska Edyta, *Siebzig Jahre Germanistik an der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań*, In: *Studia Germanica Posnaniensia XVII/XVIII* (1991), S. 3.

<sup>2</sup> Nitsch Kazimierz, *S. p. Adam Kleczkowski \*25 III 1883 – †17 XI 1949*, In: *Język Polski* XXX (1959), z. 1, S. 1-5.

Handschrift „Das Register von Einnahmen- und Ausgaben für den Bau einer Galeone im Jahre 1570“ („Rejestr przyjemu i wydania pieniędzy na budowę galeony w roku 1570”<sup>3</sup>) der sprachlichen Analyse. Er hat die Arbeit an der Philosophischen Fakultät der Jagiellonen Universität 1913 verteidigt. An derselben Fakultät habilitierte er sich im Juli 1919 mit der Arbeit „Phonetik und Flexion der Mundart von Wilamowice in Westgalizien“ (Fonetyka i fleksja dialektu Wilamowic w zachodniej Galicji)<sup>4</sup>. Bereits drei Monate später wurde Prof. Kleczkowski zum außerordentlichen Professor der Posener Universität ernannt. Gleichzeitig übernahm er die Leitung des neugegründeten Germanistischen Lehrstuhls an der Philosophischen Fakultät.



Die Posener Universität, die bis Juli 1920 Piasten-Universität (Wszechnica Piastowska) genannt wurde, wurde auf die Initiative der während des Großpolnischen Aufstands einberufenen Naczelną Radą Ludową hin gegründet. Die Universität galt für die polnische Regierung in Großpolen als ein Element ihrer Repolonisierungspolitik auf diesem Territorium, das damals offiziell noch nicht an den wiederhergestellten polnischen Staat angeschlossen war<sup>5</sup>. Am 07. Mai 1919 eröffneten die Philosophische und die Juristisch-Ökonomische Fakultät für die Studenten ihre Türen. Der Mangel an Lehrkräften führte zwangsweise zu einer zeitlichen Verschiebung der Eröffnung von weiteren Fakultäten. Gleichzeitig wurden innerhalb der gegründeten

Fakultäten neue Seminare angeboten. Unter diesen ist auch das Germanistische Seminar zu nennen. Es gehört neben der im Jahr 1915 an der Warschauer Universität eröffneten Germanistik und neben der Germanistik der Krakauer Jagiellonen-Universität, zu den ältesten Lehrstühlen für Germanistik in Polen<sup>6</sup>. Der endgültige Entschluß für seine Gründung wurde nach lang anhaltenden Diskussionen im Juni 1919 gefaßt. Der erwähnte Mangel bei der Lehrerschaft

<sup>3</sup> Nach Dobijanka-Witczakowa, Olga, Kleczkowski Marian Adam. In: *Polski Słownik Biograficzny*, t. XII, Wrocław 1966-1967, S. 554.

<sup>4</sup> Nach Dobijanka-Witczakowa Olga, Kleczkowski Marian Adam. In: *Polski Słownik Biograficzny*, t. XII, Wrocław 1966-1967, S. 554.

<sup>5</sup> Czubiński Antoni, *Utworzenie Uniwersytetu Poznańskiego i jego rozwój do roku 1922*, In: Alma Mater Posnaniensis. W 80. rocznicę utworzenia Uniwersytetu w Poznaniu, red. Przemysław Hauser i in., Poznań 1999, 126f.

<sup>6</sup> Papiór Jan, *Vom Germanistischen Seminar zum Institut für Germanische Philologie der Adam-Mickiewicz-Universität zu Poznań*, Germanistisches Jahrbuch DDR-VRP 1980/1981, S. 197.

an der *Wszechnica Piastowska* hatte zur Folge, daß mehrere Universitätsstellen Wissenschaftlern aus den Wilnaer und Krakauer Universitäten, aber auch aus dem Ausland angeboten wurden. In der größten Gruppe der auf diesem Weg gewonnenen Wissenschaftler, die aus Krakau stammte und 2/3 aller Professoren ausmachte, war Prof. Adam Kleczkowski.

Das Posener Germanistische Seminar verdankte Kleczkowski eine dynamische Entwicklung in den ersten zehn Jahren seiner beruflichen Laufbahn. Davon zeugte die sich ständig vergrößernde Zahl der immatrikulierten Studenten, die mit 40 im Studienjahr 1923/24 anfang<sup>7</sup> und in den Jahren 1931/32 mit 138 angemeldeten Studenten „ihren Höhepunkt erreichte“<sup>8</sup>. Als Leiter des Seminars war Prof. Kleczkowski für die Ausarbeitung und Realisierung des Studienprogramms und der Studienvorschriften verantwortlich, bei der er an die Tradition von österreichischen und preußischen Universitäten anknüpfte<sup>9</sup>, was dank der Tatsache möglich war, daß die Universität einen liberalen und autonomen Charakter hatte.

Unter der Leitung von Prof. Kleczkowski bot das Germanistische Seminar sowohl literaturwissenschaftliche als auch sprachwissenschaftliche Vorlesungen an. Außer seiner grundsätzlichen didaktischen Tätigkeit an der Universität hielt Prof. Kleczkowski zahlreiche öffentliche Vorlesungen im ganzen Land. Er nahm auch als Vortragender an den Sommerkursen für die Oberschullehrer in Krakau im Jahr 1929 und in Danzig im Jahre 1930 teil<sup>10</sup>. In den Strukturen der Posener Universität stieg der Wissenschaftler auf. Ab 1. Januar bis 31. August 1931 war er Dekan, und im Studienjahr 1931/32 wurde er zum Prodekan der Humanistischen Fakultät gewählt, die sich aus der früheren Philosophischen Fakultät herausbildete. Kleczkowski kehrte im Jahr 1933 nach Krakau zurück, nachdem er an den Germanistischen Lehrstuhl an der Jagiellonen Universität berufen wurde.

Prof. Kleczkowskis organisatorisches Talent legte „die Fundamente für ein heute in Polen und im Ausland bekanntes Institut“<sup>11</sup>. Darüber hinaus bestimmte dieser „namhafte polnische (...) Sprachwissenschaftler“ „ein weiter gültiges Programm von Forschungsaufgaben“<sup>12</sup>, wobei er sich hauptsächlich auf

<sup>7</sup> Angaben aufgrund: *Kronika Uniwersytecka* Jg. 1925/26.

<sup>8</sup> Polczyńska, Edyta, *Siebzig Jahre Germanistik an der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań*. In: *Studia Germanica Posnaniensia XVII/XVIII* (1991), S. 1.

<sup>9</sup> Czubiński Antoni, *Utworzenie Uniwersytetu Poznańskiego i jego rozwój do roku 1922*. In: *Alma Mater Posnaniensis. W 80. rocznicę utworzenia Uniwersytetu w Poznaniu*, red. Przemysław Hauser i in., Poznań 1999, S. 130.

<sup>10</sup> Vgl. Dobijanka-Witczakowa, Olga, Kleczkowski Marian Adam. In: *Polski Słownik Biograficzny*, t. XII, Wrocław 1966-1967, S. 555.

<sup>11</sup> Polczyńska Edyta, *Siebzig Jahre Germanistik an der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań*. In: *Studia Germanica Posnaniensia XVII/XVIII* (1991), S. 1.

<sup>12</sup> Bzdęga Andrzej Z., *Germanistische Linguistik in Poznań 1919-1988*. In: *Studia Germanica Posnaniensia XVII/XVIII* (1991), S. 11.



die linguistischen Fragen konzentrierte. Prof. Adam Kleczkowski konnte auf ein reiches wissenschaftliches Werk zurückblicken. Es beläuft sich auf ca. 90 Veröffentlichungen, darunter Bücher, Broschüren und Aufsätze in polnischen und ausländischen wissenschaftlichen Zeitschriften<sup>13</sup>. Unsere besondere Aufmerksamkeit verdient die durch Kleczkowskis Habilitationsschrift eingeleitete ausführliche Untersuchung der konservativen altschlesischen Mundart von Wilamowice bei Kęty<sup>14</sup>, die der Forscher als eine deutsche Sprachinsel auf dem polnischen Sprachgebiet betrachtete. Bei der Beschreibung dieser Mundart stützte sich Adam Kleczkowski auf das von dem wilamowicer Arzt, H. Mojmir, gesammelte Material. Die über Jahrtausende anhaltende völlige Isolierung dieses Dialekts führte dazu, daß sich in der wilamowicer Mundart mehrere Archaismen erhalten haben. Die Ergebnisse seiner Untersuchung hat Kleczkowski 1920-21 in der zweibändigen Arbeit „Die Mundart von Wilamowice in Westgalizien“ („Dialekt Wilamowic w zachodniej Galicji“) veröffentlicht. Außerdem gab Kleczkowski in der Zusammenarbeit mit seinem Schüler H. Anders das von Mojmir bearbeitete Wörterbuch der wilamowicer Mundart unter dem Titel „Wörterbuch der deutschen Mundart von Wilamowice“ (Krakau 1930-36) heraus. Kleczkowskis Untersuchungen der deutschen Sprachinseln in Schlesien und Kleinpolen werden u. a. an der Oppelner Universität fortgesetzt. Ein Beispiel dafür bietet der 1998 veröffentlichte Aufsatz von Maria Katarzyna Lasatowicz „Die deutsche Sprache in der Sprachinsellage. Zum Funktionswandel der Sprachkompetenz“<sup>15</sup>.

Ein weiteres Forschungsgebiet, dem Prof. Adam Kleczkowski große Aufmerksamkeit schenkte, ist die Untersuchung von Wechselbeziehungen der slawischen und germanischen Sprachen im historischen Aspekt. Er vertrat die Meinung, daß fast alle deutschen Entlehnungen in der polnischen Hochsprache über das Tschechische übertragen wurden. Er wies auf den dominierenden Einfluß hin, den das Hochdeutsche auf die polnische Sprache hatte. Im Gegensatz dazu beschränkte sich der Einfluß des Niederdeutschen auf Großpolen und Pommern<sup>16</sup>. Der vielseitige Sprachwissenschaftler polemisierte in manchen sprachwissenschaftlichen Fragen mit Aleksander Brückner, in dessen „Etymologischem Wörterbuche“ zahlreiche Ungenauigkeiten sowie Fehler, die dem

<sup>13</sup> *Katalog rękopisów biblioteki Polskiej Akademii Nauk w Krakowie*, sygnatury 6195-6550, opr. Józef Dużyk, Wrocław 1999, Nr. 6463-6493, 6495-6510, vgl. Dobijanka-Witczakowa Olga, Kleczkowski Marian Adam. In: *Polski Słownik Biograficzny*, t. XII, Wrocław 1966-1967, S. 555

<sup>14</sup> Nitsch, Kazimierz, *Ś.p. Adam Kleczkowski \*25 III 1883 – †17 XI 1949*. In: *Język Polski* XXX (1959), z. 1, S. 2.

<sup>15</sup> Lasatowicz Maria Katarzyna: *Die deutsche Sprache in der Sprachinsellage. Zum Funktionswandel der Sprachkompetenz*. In: *Nationale Identität aus germanistischer Perspektive*, hrsg. v. Maria Katarzyna Lasatowicz, Jürgen Joachimsthaler, Opole 1998, S. 103.

<sup>16</sup> Nitsch, Kazimierz, *Ś.p. Adam Kleczkowski \*25 III 1883 – †17 XI 1949*. In: *Język Polski* XXX (1959), z. 1, S. 2.

Verfasser unterlaufen waren, benannte<sup>17</sup>. Kleczkowski forschte, inwieweit das Polnische die deutsche Sprache, insbesondere die ostdeutschen Dialekte, beeinflusst hat. Dabei verwies er auf über 600 Wörter im „Preußischen Wörterbuch“ von H. Fischbier, die seiner Meinung nach dem Polnischen entlehnt worden sind und nach deren etymologischem Ursprung der Autor fälschlicherweise in anderen Sprachen gesucht hatte. Seine Neigung zu etymologischen Untersuchungen fanden Widerhall in einer Reihe von Aufsätzen über die Herkunft solcher Wörter wie: „drzewiej“, „figiel“, „gach“, „gzło“, „harcerz“ und den Eigennamen wie z.B. „Nysa“.

Zu Kleczkowskis Verdiensten gehört die Bearbeitung und Herausgabe einiger altdeutscher Texte, die in Polen archiviert wurden. Darunter wären die in den Jahren 1923-26 veröffentlichten altsächsischen Psalmenfragmente aus der Lubliner Handschrift und ein neues Fragment der althochdeutschen Paraphrase des Hoheliedes von Williram aus dem 11. Jh. aus der Kórniker Handschrift zu nennen. Die editorische Arbeit wurde von seinen Schülern fortgesetzt. Stefan Kubica veröffentlichte beispielsweise den deutschen Teil vom „Psalterz Florianński“<sup>18</sup>.

Ein weiteres Forschungsfeld, dem sich dieser äußerst aktive Wissenschaftler mit großem Interesse widmete, war die polnische Seemannsterminologie. Als Krönung seiner Pionierforschungen auf diesem Gebiet kann seine Wahl 1931 zum Vorsitzenden der Kommission der Maritimen Terminologie bei der Polnischen Akademie der Wissenschaften (Komisja Terminologiczna Morska przy Polskiej Akademii Umiejętności) gelten. Auf Veranlassung der Kommission wurden 6 Hefte des internationalen polnisch-englisch-französisch-deutsch-russischen „maritimen Wörterbuchs“<sup>19</sup> herausgegeben, zu dem Kleczkowski ausführliche Einleitungen verfaßt hat. Seine aktive Teilnahme an der Arbeit der Kommission führte zur Ausarbeitung einer einheitlichen polnischen maritimen Terminologie. Die Kommission der Maritimen Terminologie bei der Polnischen Akademie der Wissenschaften (Komisja Terminologiczna Morska przy PAU) war nicht die einzige, der Prof. Kleczkowski angehört hat. Auch die Sprachkommission der Polnischen Akademie der Wissenschaften (Komisja Językowa PAU), mit der Kleczkowski seit 1915 zusammengearbeitet hat und ferner die Kommission für Polnische Sprache (Komisja Języka Polskiego PAU, Kleczkowskis Zusammenarbeit seit 1918), sollen hier erwähnt werden. Seit dem Jahr

<sup>17</sup> Nitsch, Kazimierz, *Ś.p. Adam Kleczkowski \*25 III 1883 – †17 XI 1949*. In: *Język Polski* XXX (1959), z. 1, S. 2

<sup>18</sup> S. Kubica: *Zur deutschen Frage des Florianer Psalters*, Poznań 1929; *Psalterz Florianński lacińsko-polsko-niemiecki*. Hrsg. v. Ganszyniec, W. Taszycki, S. Kubica; Red. L. Bernacki. Lwów 1939; S. Kubica: *Język niemiecki Psalterza Florianńskiego. Wokalizm i konsonantyzm*. Poznań 1966.

<sup>19</sup> Bzdęga Andrzej Z., *Germanistische Linguistik in Poznań 1919-1988*. In: *Studia Germanica Posnaniensia XVII/XVIII* (1991), S. 13.

1929 war er ihr korespondierendes Mitglied. Im Jahr 1947 wurde Adam Kleczkowski zum ordentlichen Mitglied der Philologischen Fakultät PAU. In den Jahren 1935-36 war er Sekretär des Orthographischen Komitees. Er gehörte überdies der Posener Gesellschaft für Freunde der Wissenschaften. (Poznańskie Towarzystwo Przyjaciół Nauk) und der von den Nazis im Jahre 1936 aufgelösten Schillerakademie in München an<sup>20</sup>.

Während seiner Tätigkeit an der Posener Universität hatte Prof. Kleczkowski auch manche Artikel zur Literaturgeschichte veröffentlicht, in denen hauptsächlich das Werk Goethes sowie die deutsche Polenliteratur behandelt wurden. Die Literaturwissenschaft interessierte ihn jedoch in geringerem Maße, so daß die Posener Germanistik unter seiner Leitung vor allem linguistisch geprägt war. Adam Kleczkowski verfaßte außerdem populärwissenschaftliche Artikel für die Tageszeitungen wie „Posener Kurier“ („Kurier Poznański“), gab Interviews z. B. für die Lodzer Tageszeitung „Stimme am Morgen“ („Głos Poranny“) und „Lodzer Kurier“ („Kurier Łódzki“) über den endgültigen Entwurf der polnischen Rechtschreibung, der vom Orthographischen Komitee der Polnischen Akademie der Wissenschaften vorgelegt wurde.

Prof. Adam Kleczkowski war ohne Zweifel einer der hervorragendsten Persönlichkeiten der polnischen Neophilologie der Zwischenkriegszeit. Seine Verdienste können nicht hoch genug geschätzt werden. Er leitete die Posener Germanistik in einer äußerst schwierigen Zeit, als die Grundlagen der neuen Universität geschaffen wurden. Durch seine Forschung trug er beträchtlich zur Entwicklung der Posener und der Polnischen Germanistik überhaupt bei. Dank seines wissenschaftlichen Engagements und seines unbestrittenen pädagogischen Talents hat er eine Gruppe von Schülern um sich gesammelt, die seine Forschung fortsetzen konnte.

#### LITERATUR

- Polczyńska Edyta, *Siebzig Jahre Germanistik an der Adam-Mickiewicz-Universität Poznań*. In: *Studia Germanica Posnaniensia XVII/XVIII* (1991), S. 3-10.
- Bzdega Andrzej Z., *Germanistische Linguistik in Poznań 1919-1988*. In: *Studia Germanica Posnaniensia XVII/XVIII* (1991), S. 11-22.
- Papiór Jan, *Vom Germanistischen Seminar zum Institut für Germanische Philologie der Adam-Mickiewicz-Universität zu Poznań*. In: *Germanistisches Jahrbuch DDR-VRP 1980/1981*, S. 97-223.
- Nitsch Kazimierz, *Ś.p. Adam Kleczkowski \*25 III 1883 - †17 XI 1949*. In: *Język Polski XXX* (1959), z. 1, S. 1-5.

<sup>20</sup> Nitsch, Kazimierz, *Ś.p. Adam Kleczkowski \*25 III 1883 - †17 XI 1949*. In: *Język Polski XXX* (1959), z. 1, S. 4.

- Dobijanka-Witczakowa Olga, *Kleczkowski Marian Adam*. In: *Polski Słownik Biograficzny*, t. XII, Wrocław 1966-1967, S. 554-555.
- Czubiński Antoni, *Utworzenie Uniwersytetu Poznańskiego i jego rozwój do roku 1922*. In: *Alma Mater Posnaniensis. W 80. rocznicę utworzenia Uniwersytetu w Poznaniu*, red. Przemysław Hauser i in., Poznań 1999, S. 123-134.
- Katalog rękopisów biblioteki Polskiej Akademii Nauk w Krakowie, sygnatury 6195-6550, opr. Józef Dużyk, Wrocław 1999.

